



nance Watch im systematischen Spekulieren mit Derivaten und anderen Anlageprodukten. Zentraler Kritikpunkt ist dabei die Verbriefung von Wertpapieren, welche unter anderem zum Ausbruch der Krise 2007 im US-amerikanischen Subprime-Markt geführt hat. Die Regulierung dieser modernen Version des „Hütchen-Spiels“ müsse aktiver in Angriff genommen werden. Außerdem bedarf es einer Verhinderung der Spekulationsgeschäfte mit Nahrungsmitteln bzw. die Limitierung spekulativer Aktivitäten mit Rohstoffen.

Darüber hinaus tritt Finance Watch mit der Kampagne „Change Finance!“ für ein Ende der öffentlichen Unterstützungen von so genannten „Too-big-too-fail“ Banken ein.⁶ Öffentliche Gelder werden von derartigen Instituten in der Regel zum spekulativen Handel mit Derivaten genützt, was gewissermaßen einer staatlichen Förderung von Spekulationsgeschäften gleich kommt.

Incentivize sustainable investing!
■ Die vierte Dimension von „Change Finance!“ thematisiert die Frage der Qualität von Investitionen. Ziel soll

laut Finance Watch das Setzen von Anreizen für nachhaltiges Wachstum sein. Kapitalmärkte dürfen einzig allein den Zweck haben, Liquidität für realwirtschaftliche Investitionen bereitzustellen. Dementsprechend befürwortet Finance Watch beispielsweise die Schaffung von allgemeingültigen Kriterien zur Beurteilung von Finanzprodukten anhand ihres gesellschaftlichen Nutzens und nicht aufgrund kurzfristiger Profitraten. Zusätzlich soll der Hochfrequenzhandel stärker reguliert werden.⁷

Reform des Finanzsektors auf europäischer Ebene ■ Zusammengefasst basiert die Kampagne „Change Finance!“ also auf vier prinzipiellen Säulen: Demokratische Kontrolle, Redimensionierung des Finanzsektors, Eindämmung von Spekulationsgeschäften sowie Schaffung von Anreizen für nachhaltige Investitionen.

Finance Watch will so mit der Synthese aus Krisenanalyse und Bewusstseinsbildung einen Gegendiskurs zum bisherigen Umgang mit der Wirtschaftskrise etablieren. Dieser Ansatz setzt sich gegen Renationalisierungstendenzen in Krisenzeiten

zur Wehr und fordert dezidiert mehr Kooperation und Solidarität auf Europäischer Ebene. Denn eine adäquate Lösung der Krise und Vermeidung zukünftiger Rezessionen kann, so die Einschätzung der InitiatorInnen der Kampagne, weder im nationalen Rahmen noch durch rigide Austeritätspolitik auf Europäischer Ebene erreicht werden.

Die Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai 2014 bzw. die darauffolgende Bestellung einer neuen Kommission bieten den idealen Rahmen für eine derartige Kampagne. Schließlich wird sich gerade in den kommenden Wochen und Monaten zeigen, welche politischen Kräfte tatsächlich für eine Regulierung der Finanzwirtschaft zum Zwecke einer nachhaltigen und gerechten Entwicklung Europas eintreten. „Finance makes the rules – Change Finance! Put Society back in the driving seat!“

Jakob Luger ■ AK EUROPA,
jakob.luger@akeuropa.eu

Weiterführende Informationen
zur Kampagne: www.finance-watch.org

EU-Infobrief: Europa und Internationales in kritischer und sozialer Perspektive – kostenlos beziehen



Der EU-Infobrief erscheint 5x jährlich im digitalen Format und liefert eine kritische Analyse der Entwicklungen auf europäischer und internationaler Ebene. Die Zeitschrift der Abteilung EU & Internationales der AK-Wien fokussiert dabei Themen an der Schnittstelle von Politik, Recht und Ökonomie. Anspruch ist nicht nur die Prozesse in den europäischen Institutionen zu beschreiben, sondern auch Ansätze zur Überwindung des Neoliberalismus zu entwickeln. Kurze Artikel informieren in prägnanter Form über aktuelle Themen. Langbeiträge geben den Raum für grundlegende Analysen, Buchbesprechungen bieten eine kritische Übersicht einschlägiger Publikationen.

Bestellen!

Unter <http://wien.arbeiterkammer.at/infobrief-bestellen> können Sie den EU-Infobrief kostenlos bestellen.